

Berührende Einblicke ins Anderssein

Porträts Aus den Einnahmen des Chancengleichheitspreises realisierte das Haus Gutenberg gemeinsam mit dem jungen Filmemacher Simon Egger den Kurzfilm «Irgendwie anders... – Filmdokumente mit Menschen mit Handicap», der am Samstag in Balzers Premiere feiert.

Mirjam Kaiser
mkaiser@medienhaus.li

Nach den überaus erfolgreichen Filmporträts über ältere Menschen in Liechtenstein im Jahr 2014 widmet sich die aktuelle Produktion vom Haus Gutenberg Menschen mit Behinderung. Sie feiert am heutigen internationalen Tag der Menschen mit Behinderung Premiere.

«Unser Ziel war es, ein authentisches Bild von Menschen mit Handicaps zu schaffen und sie so darzustellen, wie sie sind», gibt Bildungsleiterin Gabriela Köb auf Nachfrage bekannt. «Es zeigte sich, dass sie genau die gleichen Sehnsüchte und Ängste haben wie die restliche Bevölkerung.» Menschen mit Behinderungen, die in Filmen häufig ausgeblendet werden, sollten in die Mitte der Gesellschaft gerückt werden. «Der Film zeigt zudem auf, wie viel mit einer Behinderung möglich ist und dass viele Vorurteile haltlos sind», resümiert Köb.

Der Film soll einen Beitrag zur Förderung von Chancengleichheit leisten – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder körperlichen und geistigen Fähigkeiten.

Unterschiedliche Arten von Behinderungen

Im Kurzfilm «Irgendwie anders...» – gedreht und geschnitten vom jungen Filmemacher Simon Egger aus Ruggell – kommen vier Personen zu Wort, die alle sehr unterschiedlich von ei-



Cassandra Marxer und Walter Eberle sind zwei der vier Protagonisten des Films «Irgendwie anders...».

Bild: zvg/Michael Zanghellini

ner Art von Behinderung betroffen sind. Bernadette Arpagaus aus Gams ist seit Geburt an gehörlos, Cassandra Marxer aus Nendeln hat eine leichte Form von Trisomie 21, Iris Schädler aus Balzers verlor im Laufe ihres Lebens ihr Augenlicht immer mehr und der in Schaan wohnhafte Schweizer Walter Eberle verletzte sich bei einem Gleitschirmunfall sein Rückenmark und ist seitdem querschnittsgelähmt. Sie alle durchliefen unterschiedliche

Lebensläufe, haben eine andere Sicht auf ihr Schicksal und nehmen ihre Behinderung sowie ihre Stellung in der Gesellschaft unterschiedlich wahr.

Wunsch nach normaler Behandlung

«Jeder Mensch ist so, wie er zur Welt kam», begründet Cassandra Marxer ihre Einstellung. Dass dies nicht unbedingt so bleiben muss, zeigt die Geschichte von Iris Schädler. Durch ihre Sehbehinde-

rung wird sie von der Gesellschaft anders behandelt. «Entweder zeigen die Menschen Mitleid oder Bewunderung. Sehende Menschen haben oft ein Problem, jemanden mit einer Behinderung normal zu sehen», sagt Schädler. Durch diese Spezialbehandlung fühlt sie sich genötigt, die Sicht auf sich selbst neu zu definieren, was durchaus Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl hat. Ähnliche Erfahrungen machte auch Bernadette Arpagaus, die immer wieder

mit Hemmungen von Gesprächspartnern konfrontiert wird. «Einpaargeben auf und einpaargeben sich Mühe und wiederholen die Sätze».

Beachtliche Erfolge in den Lebensläufen

Anders ist es mit einer sichtbaren körperlichen Behinderung: «Bei uns sieht man zum Glück, dass wir behindert sind und dass man etwas mehr Rücksicht nehmen soll», erzählt Walter Eberle. «Die

Menschen sind meistens sehr hilfsbereit.»

Alle vier Protagonisten lassen sich trotz den Schwierigkeiten nicht unterkriegen. Bernadette Arpagaus wagte sich nach 8,5 Jahren in einer Firma auf eine Weltreise, kann dank eines Cochlea-Implantats wieder etwas hören und absolviert derzeit eine Ausbildung zur Gebärdensprachlehrerin. Walter Eberle begann schon kurz nach seinem Unfall und dem folgenden Aufenthalt in der Rehabilitationsklinik wieder zu arbeiten, nahm mit seinem Handbike bereits an der EM und WM teil und arbeitet nun beim Behindertenverband, wo er die sportlichen Anlässe betreut und den Fahrdienst organisiert. Iris Schädler schloss nach der Kantonsschule in Zug die Diplomhandelsmittelschule ab, machte die Matura in Vaduz, studierte Wirtschaftsingenieurwesen in Karlsruhe und war jahrelang in Führungspositionen tätig. Derzeit sieht sie sich nach einem neuen Job um. Und Cassandra Marxer, die bei der Agra in Mauren tätig ist und auch schon im Sportpark Eschen-Mauren arbeitete, träumt von einem Freundschaftsspiel mit Roger Federer.

Heute Film Premiere

Samstag, 3. Dezember, 18.30 Uhr
Haus Gutenberg, Balzers

Anmeldung unter:
www.haus-gutenberg.li

Mit der Kamera dokumentiert

Filmdokument Im Auftrag des Hauses Gutenberg in Balzers entstand ein Film, der das Leben von vier gehandicapten Menschen aus der Region dokumentiert. Am Samstagabend wurde der Film der Öffentlichkeit vorgestellt.

VON HARTMUT NEUHAUS

«Irgendwie anders ...» lautet der Titel des neusten Filmdokuments, welches im Auftrag des Hauses Gutenberg in Balzers entstanden ist. Der letzte Film von der Filmemacherin Manuela Bazzana porträtierte ältere Frauen aus dem Fürstentum Liechtenstein. Dieses berührende filmische Zeitdokument erhielt vergangenes Jahr den zweiten Preis beim Chancengleichheitswettbewerb. Mit dem Preisgeld wurde nun ein weiterer Film in Auftrag gegeben, der Menschen mit einem Handicap interviewt und sie bei der Verrichtung alltäglicher Aufgaben filmt. Simon Egger, Filmemacher aus Ruggell, stellte in Zusammenarbeit mit dem Haus Gutenberg diese Porträts zusammen. Am vergangenen Samstagabend herrschte grosser Andrang in Balzers, wo im Haus Gutenberg in Balzers der Film erstmals dem Publikum präsentiert wurde. Ein grosser Dank ging im Vorfeld der Präsentation an die vier Personen, dank deren Mut, sich öffentlich zu ihrem Handicap interviewen zu lassen, ein tieferer Einblick in das Leben, die Schwierigkeiten und die Träume der Protagonistinnen und des Protagonisten gelang.

Es ist nicht immer einfach ...

Wie gehen die Betroffenen mit Taubheit, Blindheit, Querschnittslähmung oder Trisomie 21 um? Cassandra Marxer (Trisomie 21) lebt ihre Leidenschaft, den Tennissport, in vollen Zügen aus. Im Interview betonte sie, dass dieser Ballsport für sie sehr viel bedeutet und dass sie sich jeden Tag auf die Stunden mit dem Tennislehrer freue, dieser habe ihr schon viele Tricks beigebracht, sodass sie auch schon einige Turniere gewinnen konnte. Cassandra Marxer hat ehrgeizige Ziele und hofft, weitere Turniere zu bestreiten. «Es wäre wirklich toll, einmal die ganz Grossen im Tennis zu treffen (z. B. Roger Federer) und mit ihnen ein paar Bälle zu wechseln», wünschte sie sich. «Es ist nicht immer einfach, als fast-blinde Person durch Vaduz zu laufen», erzählte Iris Schaedler aus Vaduz. Sie litt in ihrer Kindheit unter dem grünen Star, was anfänglich nicht be-



Bernadette Arpagaus, Walter Eberle, Iris Schaedler, Gabriela Köb (Leitung Haus Gutenberg und Bildungsleiterin), Cassandra Marxer und Simon Egger. (Foto: Nils Vollmar)

merkt wurde. Mit einer fortschreitenden Verschlechterung der Sehstärke, wurde zwar versucht, mit einer Operation dagegen anzukämpfen, jedoch ohne Erfolg. Heute kann Iris Schädler lediglich grobe Schatten wahrnehmen. Sie ärgere sich, wenn sie dann an einer Gruppe sprechender Personen vorbeigehe und diese dann sofort aufhören weiterzusprechen. Am liebsten habe sie, wenn man sie als ganz normale Person wahrnehme.

Menschen sehr hilfsbereit

Walter Eberle aus Schaan ist nach einem Flugunfall querschnittsgelähmt. Trotzdem ist er oft auf dem Velo an-

zutreffen, wo er sich mit der Muskelkraft seiner Hände fortbewegt. In seinem Beruf arbeitet er als Chauffeur im Land. «Für mich gab es nur den Blick nach vorne», betonte er, alles andere wäre nicht zielführend gewesen. Er hoffe für die Zukunft, dass er weiterhin Zeit für den Sport finden würde, damit sich sein körperlicher Zustand nicht verschlechtere. Grundsätzlich habe er festgestellt, dass die Menschen ihm gegenüber sehr hilfsbereit seien, was ihn immer wieder gefreut habe. «Ich möchte meine Sprache, auch Gebärdensprache, weiter perfektionieren», wünschte sich Bernadette Arpagaus aus Gams

für die Zukunft. Sie ist seit der Geburt taub, kann aber einzelne Töne dank eines Ohrimplantats wahrnehmen. Sie hat in der Vergangenheit zahlreiche Therapien, Logopädie- und andere Kurse besucht, sodass sie gut verständlich sprechen kann. Besondere Freude bereitete ihr, dass sie mit ihrer besten Freundin eine Weltreise machen konnte. Dennoch sei es für sie schwierig, Kontakte zu knüpfen, da sehr viele Menschen verunsichert seien, wie man mit einer tauben Person umgehen müsse.

Der Film kann in Form einer DVD beim Haus Gutenberg gegen einen Unkostenbeitrag bezogen werden.